

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-  
träger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 262.

Dienstag den 7. November.

1899.

## Die Landwirtschaft im Jahre 1898.

\*\* Die „Nachrichten vom deutschen Landwirtschaftsrath“ veröffentlichten 13 Jahresberichte von Landwirtschaftskammern, die sämmtlich — einige in etwas clausulärer Form — eine Besserung in der Lage unserer Landwirtschaft feststellen. Auch die alte Weisheit der Agrarier, daß der Landwirth bei hohen Preisen wenig oder gar kein Getreide zu verkaufen hat, bei guten Ernteerträgen die Preise dagegen sofort eine sinkende Tendenz annehmen, hat sich im letzten Jahre als unzutreffend erwiesen. So hohe Preise bei besseren Erntergebnissen sind fast überall zu konstatiren gewesen, wozu noch die befriedigenden Erträge der Viehwirtschaft, besonders der Schweinezucht hinzukommen. Die Klagen über den Mangel an Arbeitskräften werden vom Westen wie vom Osten gleichmäßig erhoben; auch der bayerische Landwirtschaftsrath vermißt die Zeiten, wo „Arbeiter scharenweise zuwanderten und mit bescheidenem Verdienste sich begnügten“. — Um nun diese allmähliche Besserung in der Lage der Landwirtschaft möglichst zu verankern und als ungenügend erscheinen zu lassen, finden wir in den Berichten der Landwirtschaftskammern mit heißem Bemühen alle möglichen Berechnungen aufgestellt, welche die fortdauernd ungünstigen Verhältnisse benehmen sollen. Da ist ein Gut vor 15 Jahren mit 606 000 Mk. erworben und jetzt für 500 000 Mk. wieder verkauft worden. Was wird damit bewiesen? Möglicher Weise ist der Preis von 606 000 Mk. ein Liebschäpreis gewesen, wie er ja bei großen Gütern so oft gezahlt wird. Die „herrschaftlichen Ernterends“, der „große Schloßpark“, die „Saad auf Hochwilt“, der „altblige Besitz“ und wie die anderen Vorzüge solcher Güter alle heißen — der Inhabertheil der agrarischen Blätter giebt ja darüber fast in jeder Nummer Auskunft — veranlassen den Käufer oft, einen viel höheren Preis anzulegen, als er durch die landwirthschaftlichen Erträge gerechtfertigt ist. Dem neuen Käufer fehlt aber vielleicht das Bewußtsein für alle diese Sachen; für ihn ist nur der Ertrag maßgebend und bestimmend für den Kaufpreis. Ebenso kann im Laufe der 15 Jahre das Gut durch andere Verhältnisse minderwertig geworden sein. Vernachlässigung der Baulichkeiten, Einbruch des Forstes und Verminderung des Viehstandes, Erschöpfung etwa vorhandener Lehmanlagen; kurz alles Mögliche kann den Werth eines Gutes auch dann um 20 Prozent herabdrücken, wenn sonst die Conjunctionen für Güter andauernd steigend sind. Ein Hof, der bisher 2900 Mark Pacht erzielte, bringt jetzt 2550 Mark, also 50 Mark weniger. Was ist damit bewiesen? Bei einer freiwilligen öffentlichen Versteigerung von 10 Morgen Ackerland hat der Verkäufer pro Morgen nur 950 Mark gelöst, während er selbst im Jahre 1891 pro Morgen 1450 Mark angelegt hat. Womit kann nachgewiesen werden, daß der letztere Preis seiner Zeit angemessen war? Vielleicht ist der Acker auch zu anderen Zwecken gekauft und demzufolge höher bezahlt worden. Die Sache hat sich dann verschoben, daher jetzt der Verkauf in einer Form, die doch, abgesehen von Erbsenausgleichungen, im Allgemeinen nicht üblich ist und fast auf allen Gebieten, wo sie Anwendung findet, Mindererträge zeitigt. Auch sonst finden sich in den Berichten recht interessante Mittheilungen. Die Kammer für die Provinz Sachsen behauptet, daß es „nach der Berichtserstattung ganze Bezirke in der Provinz giebt, wo fast jede Wirthschaft veräußert ist und zwar zu Preisen, die vor gar nicht langer Zeit als Spottpreise bezeichnet wurden.“ Wir müssen annehmen, daß diese „Bezirke“ nur in der Phantasie der „Berichtserstatter“ vorhanden sind; eine nähere Bezeichnung der Bezirke wird natürlich nicht angegeben. Eine sehr richtige Entdeckung hat dieselbe Kammer bezüglich der niedrigen Pachtpreise gemacht, die gegenwärtig bei Neuverpachtungen gezahlt werden. Sie sagt, der jetzige Pächter wird bei seinem Gebot immer unter dem Einfluß des Defizits stehen, welches die Landwirtschaft in den Jahren 1892 bis 1895

zu verzeichnen hatte. Zugegeben. Aber zweifellos haben die früheren Pächter, die vor 12 oder 18 Jahren — so lange laufen ja in der Regel die Pachtungen bei großen Gütern — ihre Pachtung angetreten haben, unter dem Einfluß der damaligen höheren Getreidepreise gestanden und im Glauben an ihr dauerndes Fortbestehen, Pachtpreise bewilligt, die sonst nicht gerechtfertigt gewesen wären. Wenn diese Preise jetzt nicht mehr erzielt werden, so kann man das eben so gut dahin auslegen, daß die damaligen Preise zu hoch gewesen sind. In keinem der 13 Berichte findet man Anmerkungen darüber, daß auch höhere Preise bei Verkäufen oder bei Verpachtungen erzielt wurden. Diese Fälle, die doch vielfach vorkommen und auch leicht nachweisbar sind, sind sorgfältig ausgeschieden worden. Man ersieht daraus, welche tendenziöse Färbung die Landwirtschaftskammern ihren Berichten gegeben haben.

## Der südafrikanische Krieg.

Das Ausbleiben jedweder sicheren Nachricht über die Lage der Armees Whites in Ladysmith charakterisirt am besten die gefäßliche Situation der Engländer in Natal. Zwei Tage lang fehlt es nun schon an amtlichen Berichten aus Ladysmith, sodaß man unbedingt nicht daran zweifeln darf, daß General White vollständig von den Buren ermt ist ohne jede Aussicht auf Hilfe, da die Eisenbahn nach Durban vom Feinde beherrscht wird. Der „Londoner Daily Telegraph“ meldet aus Kapstadt vom 31. October: Es ist nicht wahrscheinlich, daß General Buller Kapstadt in den allernächsten Tagen verläßt. Was sollte er auch in Natal ohne Truppen anfangen? „Daily News“ melden aus Durban vom 31. October: Hier herrscht Erbitterung darüber, daß die britischen Streitkräfte in Natal ganz unzureichend sind. Man ist enttäuscht, daß die Hebeschaffung von Verstärkungen nicht thätiger betrieben wird. Die Gefangennahme so zahlreicher britischer Mannschaften am 30. October verschärft die Erbitterung. Jetzt kommt allgemein angstvolle Sorge zum Ausdruck. Weiter wird bestätigt, daß die Operationen der Drahteburen gegen die Kapcolonie begonnen haben. Durch Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Colesberg haben sie dem ewigen Vorbringen Bullers in den Drahtjesituaat ein schweres Hemmnis bereitet. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß in Lourenço-Marques die Pest ausgebrochen ist, wodurch den Buren an dieser Stelle, falls England wirklich auf Grund seiner Abmachungen mit Portugal dort Truppen landen sollte, ein suchbarer Bundesgenosse erwachsen ist.

Nachrichten aus Natal, die etwas Wesentliches über den Stand der Dinge zu melden wüßten, liegen nicht vor.

Das englische Kriegsministerium erklärte am Freitag, keinerlei Nachrichten empfangen zu haben betreffs irgendwelcher neuerlichen Bewegungen der Buren in der Richtung auf Colesjo oder sonst wohin. Es seit nicht bekannt, ob die Verbindung mit Ladysmith durch die Eisenbahn aufrechterhalten werde.

Den ganzen Sonnabend über ist auch nicht ein einziges amtliches Telegramm ausgegangen worden. Dagegen ist den Londoner Abendblättern aus Pietermaritzburg vom Freitag gemeldet worden: In Ladysmith herrschte Freitag früh vollkommene Ruhe; eine größere Anzahl Frauen und Kinder verließ in der Nacht Ladysmith; der Eisenbahnzug, in dem sie abfahren, wurde von einem Panzerzuge begleitet. — Danach müßte also die Eisenbahn nach Süden am Freitag noch fahrbar gewesen sein.

Ein Nachtrag zur amtlichen Verlustliste der Engländer besagt, daß in der Schlacht bei Ladysmith am Montag, dem 30. October, im Ganzen 54 Mann gefallen und 229 verwundet sind. Vermißt werden 484 Mann. In dieser Zahl sind die gefangen genommenen irischen Fusiliere nicht einbezogen, deren genaue Gesamtzahl noch nicht festgestellt werden konnte.

Ueber das Vorgehen der Buren gegen

die Kapcolonie wird dem „Meuterschen Bureau“ aus Colesberg vom 1. d. M. gemeldet, dort sei am Nachmittag des genannten Tages in der Richtung auf die Colesberger Eisenbahnbrücke eine Explosion gehört worden. Man nimmt an, daß die Buren die Brücke zerstört haben.

Vom westlichen Kriegsschauplatz weiß „Meuters Bureau“ aus Kapstadt zu melden, in Maseling sei seit dem 13. October Niemand gefallen. Als General Cronje einen Boten an Oberst Baden-Powell schickte mit der Aufforderung, die Stadt zu übergeben, erwiderte letzterer, er werde Cronje wissen lassen, wenn er genug habe. — Vielleicht hat er inzwischen schon „genug“.

Weitere englische Rüstungen werden gemeldet. Der Premierminister von Neu-Südwales hat an die übrigen australischen Premiers die Aufforderung gerichtet, eine weitere Truppenabtheilung nach Südafrika zu entsenden, welche „Australisches Contingent“ benannt werden solle. Einer königlichen Proclamation vom 26. October zufolge werden 35 Bataillone der Miliz für den 20. November einberufen.

Zur Heranziehung von Marinemannschaften in großem Umfange behufs Unterstützung der Landarmee sieht sich England gezwungen. Neue Ordres an die Marine weisen alle in Südafrika befindlichen Kriegsschiffe an, den Landtruppen Hilfe zu leisten und zu diesem Ende Marineinfanterie, sowie Matrosen und Schiffsbesätze zu landen. Schon jetzt steht ein Marinebataillon am Zugelassene, nahe Colesjo, während ein Marinebataillon südlich vom Drahtjeff die dortige Bahn hält. Neuerdings erhielten weitere 350 Marineinfanteristen, 20 Kanoniere der Schiffschule von Sheerness und eine weitere Abtheilung Marine in Gharham Befehl, sich sofort in Southampton nach Südafrika einzuschiffen. Starke Abtheilungen von Marineinfanterie verließen gleichzeitig das Marinelager von Remyham, um sich auf dem „Colossus“ in Holbead, dem „Thunderer“ in Pembroke Dock und der „Britannia“ in Dartmouth einzuschiffen.

Die Buren englisches Rüstungen der Holländer hat in England arg verurtheilt. Nach einer Privatmeldung aus Amsterdamm verließ der englische Gesandte für unbestimmte Zeit die holländische Hauptstadt, nachdem er der Verthümung Englands über die turbulenten Freudenstundgebungen in Amsterdamm und im ganzen Lande anlässlich der Buren-Erfolge Ausdruck gegeben hatte.

Eine Sympathiekundgebungen des Pariser Gemeinderaths für die Buren ist am Freitag erfolgt durch Annahme folgender Tagesordnung: „In Erwägung, daß jeder Krieg die materiellen und moralischen Interessen der Menschheit beeinträchtigt, und unter der Versicherung seiner vollsten Sympathie für die Buren, die für ihre Unabhängigkeit kämpfen, spricht der Gemeinderath sein Bedauern darüber aus, daß die europäischen Mächte nicht durch ihr Eingreifen dem Conflict vorgebeugt haben, der das Blutvergießen in Südafrika zur Folge hat, und giebt gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck, daß der Frieden schnell geschlossen und nicht mehr gestört werde, da er ein Unterpand sei der Verbrüderung der Völker, ihrer fortschrittlichen Entwicklung und ihrer Freiheit.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Fischek n können sich noch immer nicht über die Aufhebung der Sprachverordnungen beruhigen. In den letzten Tagen des October und in den ersten Tagen des November fanden in Pardubitz, Neustadt a. Mettau, Wodowitz, Senftenberg und Neichenau a. Krizna Kundgebungen theilweise jüdenfeindlichen Charakters statt. Es wurden zahlreiche Fensterheben bei jüdischen Gimböwhnen eingeschlagen; einige Personen wurden verhaftet. — Einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Prag zufolge haben die tschechischen Reichstichter beim tschechischen Kreisgericht erklärt, daß sie wegen der Auf-



Hebung der Sprachenverordnungen nicht mehr als Nebenrichter thätig sein werden. — Das Eindringen des Nationalitätenhaders in die österreichisch-ungarische Armee hat in letzter Zeit zu bedeutlichen Erscheinungen geführt. In Desterreich wie in Ungarn mußten bei Controloersammlungen zahlreiche Bestrafungen von Reservisten vorgenommen werden, die sich dem Armeeregiment zuwider statt mit „Hier“ beim Anruf ihrer Namen in tschechischer oder ungarischer Sprache meldeten. In einigen böhmischen und mährischen Orten entstanden daraus erste Unruhen, da die Bevölkerung für die betreffenden Reservisten Partei nahm. Der „Neuen Freien Presse“ wird neuerdings aus Gaja gemeldet, daß sich auch bei der Controloersammlung am Freitag mehrere Reservisten auflehnten und infolge dessen verhaftet wurden. Derselben Blatt wird aus Litz gemeldet, daß ein Bataillon Befehl erhielt, sich zum March nach Böhmen bereit zu halten.

**Frankreich.** Der große französische Complotprozess dürfte sich zu einer Niederlage des Cabinets Waldeck-Rousseau ausmünden, wenn anders etwas Wahres sein sollte an dem am Freitag von mehreren Pariser Abendblättern verzeichneten Gerücht, die Regierung werde am ersten Tage des Hochverratsprozesses durch den Mund des Generalprocurators erklären, daß sie die Anklage vor dem Staatsgerichtshof zurückziehe und der Verweisung der Angeklagten vor die Geschworenen beistimme. Das Plenum des Senats in seiner Eigenschaft als Staatsgerichtshof tritt bekanntlich am Donnerstag den 9. November zusammen.

**Türkei.** Nachrichten aus Maccedonien, welche in Sofia ingetroffen sind, beruhen über Unzufriedenheit und Aufregung unter den Bulgaren wegen der Wiedereröffnung von serbischen Schulen in solchen Orten, in denen keine Serben sind, sowie wegen der türkischen Politik, die sich gegenüber den Umtrieben der serbischen Propaganda, welche in Maccedonien unter rein bulgarischer Bevölkerung Schulen haben will, nachgiebig zeigt. Ebenso veranlaßt die Ernennung Familias zum serbischen Metropolit in Uestüg Unzufriedenheit unter den Maccedonien in der Türkei. Diese Maßnahmen der türkischen Regierung werden als Provocation der Bulgaren angesehen. Gummierichtete Kreise glauben, daß in Folge dieser Politik Unruhestörungen in Maccedonien zu besorgen seien. — Bemerkenswerth ist, daß die offiziöse „Agence Bulgare“ diese Meldung verbreitet. In Sofia scheint danach Luft vorhanden zu sein, gegen den Sultan aufzuwiegeln. Es sollte uns nicht wundern, wenn alsbald Nachrichten über bulgarische Putsche in Maccedonien eintröfen.

**Nordamerika.** Bezüglich der Philippinen gab, so meldet aus Washington das „Neuerliche Bureau“, das Cabinet der Vereinigten Staaten dem von der Commission zur Untersuchung der Verhältnisse auf den Philippinen verfaßten Bericht seine Zustimmung. Der Bericht empfiehlt bekanntlich Aufrechterhaltung der amerikanischen Oberherrschaft um jeden Preis.

## Deutschland.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser empfing am Sonnabend eine Abordnung der Schweitern, Uerze und freiwilligen Krankenpfleger, die nach Dresden abzufahren werden. Gestern wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der Communis bei. Die Kaiserin, die einer Unpäßlichkeit halber an der Huberstraße am Freitag nicht theilnahm, was auch zum Fernbleiben des Kaisers führte, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Es hat sich lediglich um ein vorübergehendes Unwohlsein gehandelt; doch war auf ärztlichen Rath die Theilnahme an der Jagd unterblieben.

(Für den Besuch des Zaren) in Potsdam steht der „Staatsb. Ztg.“ zufolge das Programm nunmehr fest. Der Zar trifft mit seiner Gemahlin am Mittwoch den 8. November, früh 9 Uhr, in Potsdam ein, wo auf dem Bahnhof großer Empfang stattfindet. Der Aufenthalt dauert den ganzen Tag, erst um 10 Uhr abends setzt das russische Kaiserpaar die Heimreise fort. Der Zar feiert im Potsdamer Stadtschloß ab und beschäftigt, im Laufe des Tages auch nach Berlin zu kommen und in seiner Vorkchaft vorzusprechen.

(Mit der Englandsreise des Kaisers) hatte die „Ministry“ den angebliehen Aufenthalt des Unterstaatssecretärs im Auswärtigen Amt, Freih. v. Rühlmann, auf der Insel Zanzibar in Verbindung gebracht. Die „Nord. Allg. Ztg.“ stellt dem gegenüber fest, daß Freih. v. Rühlmann zwar einen Erholungsurlaub auf Wight anfänglich beabsichtigt, davon jedoch auf ärztlichen Rath Abstand genommen und seiner Urlaub in südlicherem Klima, auf Korfu, verbracht hat. Tatsächlich sei Freih. v. Rühlmann überhaupt gar nicht auf englischem Boden gewesen und habe auch während seines ganzen Urlaubes keinerlei geschäftlichen Briefwechsel nach England geführt.

— (Das Staatsministerium) hielt am

Sonnabend Nachmittag unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten v. Miquel eine Sitzung ab.

(Der „Club der Harmlosen“ als Zeichen der Zeit.) Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Professor Veytschlag in der schon erwähnten Nummer seiner „Deutsch-englischen Blätter“ folgende Auslassungen: „Gewiß ist in unseren deutschen Sitten und Zuständen manches besser als im Auslande, und vieles im Auslande nicht besser als bei uns. Nichtsdestoweniger haben wir alle Ursache zu erschrecken über gewisse Symptome geistigen Niedergangs und sittlicher Fäulnis, welche der geistige Materialismus namentlich in den jugendlichen Kreisen unseres Volkes erzeugt. Wir Deutschen haben immer für das vorzugsweise idealistische Volk gegolten, welches an geistigem Lebensgehalt und sittlicher Lebensauffassung etwas vor anderen Völkern voraus hat: es ist eine Erscheinung des absoluten Egoismus, die aus Gesellschaftskreisen heraus, deren Beruf es wäre, der ganzen Nation mit ihrem Exempel vorzuleuchten, gegenwärtig die Augen von ganz Deutschland als öffentliches Aergernis auf sich zieht. Ein „Club der Harmlosen“ — lucus a non lucendo — zumißt aus jüngeren adligen und hochadligen Offizieren bestehend — ist wegen systematischen Betriebs des gesellig wie sittlich verpönten Hazardspiels vor Gericht gezogen. Ob dabei Falschspielerei vorgekommen, ist Nebenfrage: daß ein weiter Kreis von jüngeren Gliedern des deutschen Adels und Offizierscorps keine bessere Lebenswürze kennt, als ganze Nächte und zuweilen noch die folgenden Tage hindurch in großem Maßstab um Geld zu spielen und den Gewinn in Ausschweifungen zu vergeuden, das ist eine Erscheinung, die ihr Urtheil in sich selbst trägt. Dabei zerrüttet der eine die Vermögensverhältnisse seiner Angehörigen, der andere hält sich von seinem Spielgewinn eine Maitresse, und — alle bleiben in ihrer Vorstellung und in der Vorstellung eines weiten Kreises von Standesgenossen „durchaus anständige Leute!“ Kann man es den Sozialdemokraten verdenken, wenn sie im Gefühl ihrer ehrlichen Arbeit und moralischen Sauberkeit mit Verachtung herabsehen auf solche Vertreter der oberen Zehntausend, und den Zusammenbruch einer in ihren oberen Regionen geistig und sittlich so angefaulenen Gesellschaft zuverläßlich erwarten? Kein Schnitt, der in diese Eiterblase von obenher gethan werden wird, wird zu scharf sein, aber eine wirkliche Besserung wird nur eintreten, wenn in den betreffenden Kreisen ein anderer und wahrerer Egoismus Platz greift.“

(Wendliche Anzeichen.) Die beiden im liberalen Sinne redigierten Schulzeitungen „Neue Bahnen“ in Worms und „Die Allgemeine deutsche Lehrerzeitung“, das Organ des deutschen Lehrervereins in Leipzig, sind, wie der „Kösl. Hart. Ztg.“ geschrieben wird, für die Zeitschrift, welche Abkommensbeiträge aus den Schulkassen erhalten, im Regierungsbezirk Wiesbaden von der kgl. Regierung verboten worden. Beide Blätter haben in der letzten Zeit infolge trauriger Vorkommnisse scharfe Angriffe gegen die Beaufsichtigung und Leitung der Volksschule durch orthodoxe Geistliche und gestimmungsstüchtige Streber gebracht. Das scheint der Regierung nicht gefallen zu haben. Ferner ist vor kurzem das mit Frömmel durchgeführte Volksschulwesen des zur Regulativzeit in Königsberg wirkenden Schulraths Vok ein wenig umgearbeitet und sofort in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Bromberg, Ragnitz und Döppel „zu alleinigem Gebrauche“ eingeführt worden. Wir würden es im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung unseres Volksschulwesens auf das Tiefste beklagen, wenn, wie diese Anzeichen es befürchten lassen, der Orthodoxie wieder ein maßgebender Einfluß auf die Volksschule eingeräumt würde.

## Provinz und Umgegend.

† Vom Harz, 2. Nov. Der Krammetsvogelzug wird hier von Jahr zu Jahr weniger. Jetzt geht der Fang im Harze seinem Ende zu. Schon in den letzten acht Tagen, so berichten die Zeitungen, war der Fang in den Dohnenstiegen sehr gering. Da es an Vogeln fehlte, war auch der diesjährige Fang überhaupt ebenso schlecht als im Vorjahre. Selbst auf den Strichen, welche in früheren Jahren von den Vögeln bei ihrem Zuge gern benutzt wurden, war das Ergebnis heuer recht schlecht. Hauptsächlich fehlten die großen Schwärme der Weisvögel, der sogenannten Krammetsvögel. Mancher Forstmann, der sonst eifrig dem Krammetsvogel nachging, hat auch in diesem Jahre wieder die Aufstellung der verdeckten Strichen unterlassen, zumal auch die rothen Vögelbären schwer anzuschaffen waren. Bezahlt wurden die Krammetsvögel von den Kaufleuten u. s. w. mit 10, 25 und 30 Pf. für das Stück.

† Harzburg, 2. Nov. Um 800 Mark gepreßt ist ein diesjähriger Hotelbesitzer. Im August miethete der „Gos. Ztg.“ zufolge ein fremder Herr für seine angebliehen Frau und deren Kind ein Zimmer

in dem Hotel und versprach bald wieder zu kommen. um die Rechnung zu begleiden. Er kam jedoch nicht wieder, und durch allerlei Ausreden feinds der Frau ließ sich der Wirth bewegen, mit der Regulirung ihrer Verbindlichkeiten 10 Wochen lang zu warten. Da zog es die Frau jedoch plötzlich in voriger Woche vor, mit der Eisenbahn zu verschwinden. Der Hotelier wartet noch immer auf Bezahlung. Auffallend ist es, daß die Fremde ihr Gepäck die ganze Zeit über auf dem Bahnhofe verwahrt ließ und ihre Briefe nur postlagernd empfing.

† Altenburg, 30. Oct. Das Musikcorps des 8. Thüring. Infanterie-Regiments ist von der städtischen Behörde als Klassensteuerpflichtig erachtet und veranlaßt worden, 420 Mk. Klassensteuer (terminlich 72 Mk.) auf 1898 zu bezahlen. Auf Reclamation ist der Steuerbetrag für 1899 auf 60 Mk. terminlich (von einem Jahreseinkommen von 15 053 Mk.) herabgesetzt worden. Es hat nun aber die Militärkapelle weiter Beschwerde dagegen erhoben, daß das Musikcorps als solches zur Einkommensteuer herangezogen werde, und damit den Antrag verbunden, eine Einzelbesteuerung der Mitglieder des Musikcorps eintreten zu lassen. Die Einkommungskommission hat jedoch dieser Beschwerde den Erfolg verweigert.

## Bermischtes.

\* (Die Pariserin — im Turban) Alte Moden leben heute wieder auf! Im Sommer hat man in Paris die besten französischen und niedlichen Pompons zu Gebote gebracht, und in diesem Winter wird der schwere — Turban, der in früherer Zeit schon die Pariserin entzierte, die Mode des Tages. In allen Formen und Stoffen, von Sammet mit seinen strengen Falten bis zum leichten Tüll mit funkelnden Goldspitzchen, sieht man den Turban in den Schaulustigen der großen Pariser Modemodistinnen ausgekleidet.

(Ueber den Feldzug der deutschen Schutztruppe in Kamerun) gegen den Sultan von Tibati berichtet der jüngst aus Kamerun zurückgekehrte Oberleutnant Dominik am Dienstag in der Colonialgesellschaft in Köln. Da Dominik erst im August das Innere von Kamerun verlassen hat, sind seine Mittheilungen neuer als die bisherigen Meldungen. Hauptmann Kampff und Oberleutnant Dominik verfügten über eine Truppe von 450 Schwarzen des Reichslandes, die mit Jägerbüchsen bewaffnet waren. Die von 2000 Schwarzen besetzte Ngilla-Stadt wurde mit aufgeschlagenem Seitengewehr im Sturm genommen. Als die Truppe mit „March, march, hurra!“ anrückte, wichen die Schwarzen allseitig zurück, denn es ist das Eigenthümliche der afrikanischen Völker, daß sie Angriffe mit blanker Waffe nicht ausfallen können. Die Wuta hatten 500 Tode in der Stadt zurückgelassen, während die Schutztruppe vier Schwarze und einen Unteroffizier einschickte. Dann ging der Zug nach dem Sultanat Tibati. Hier schätzte man die Waffentropfen auf 10000 Krüger, davon 200 zu Pferde. Am 22. März wurde die Tibatistadt erreicht. Der Sultan aber fortgezogen, um einen andern Stamm zu besiegen. Es war eine der großen Sklavenjagen. Er hatte seinen Bruder mit nur 2000 ausgehiebten Kriegern zurückgelassen. Nachdem diese von der Entrümpfung der Ngillastadt gehört und die Schiffe der Schutztruppe vernahmten, verließen auch sie in regelloser Flucht die Stadt. Die Schutztruppe blieb zunächst in der Tibatistadt, um nicht mit den umliegenden Sultanaten in Conflict zu kommen. Auf die Verforderung, was sie ihre Unterwerfung anknüpfen, wurde von allen Feindschaften Abstand genommen, erklärten das alle umliegenden Sultane. Die Schutztruppe zog dann nach der Niarabati Ngambe, die bereits von dem Tibati verlassen war. Die Schutztruppe mußte dort ein ganz kümmerliches Leben führen, weil die Niarabaten alles Eßbare mitgenommen hatten. Oberleutnant Dominik wurde zurückgeschickt, um Proviant zu holen, und legte in 15 Tagen wieder den Weg bis Jaunde zurück, der vorher von der Schutztruppe in 6 Wochen gemacht war. Mit dem Sultan von Tibati waren inzwischen Verhandlungen gepflogen worden, und er hatte sich bereit erklärt, sich Deutschland zu unterwerfen, nachdem er gesehen, wie die Schutztruppe in seiner Hauptstadt vorzogenen war. Es wurde ihm eine große Kriegsentwädigung angedroht, die er zunächst nicht abließ; nach den neuesten Nachrichten aber ist Hauptmann v. Kampff dem Sultan nachgerückt, und es ist ihm gelungen, den Sultan in seine Gewalt zu bekommen, und wird er ihn nach der Küste heruntersühren. Der Sultan von Tibati ist dem Emir von Sanjo (?) unterthan und dieser wieder dem Kaiser von Sofoto. Als Folge der Niederwerfung von Tibati besiedelte Dominik, daß nunmehr die Engländer, die auf dem Wege große Stationen angelegt hatten, nicht mehr, wie bisher, Eisenbahn, Seilam und Wachs aus dem Hinterlande von Kamerun ausführen können. In dem Knotenpunkt Joso ist jetzt eine hier bestellte deutsche Station angelegt worden.

(Eine Falschmünze) ist man durch die Verhaftung eines Mannes in Potsdam auf die Spur gekommen. Bei der in der Schloßstraße wohnenden Wittwe Mähbis ist vor dieser Tage wieder einmal pflüßlich deren ungerathener Sohn, der schon wegen Diebstahls im Jugendjahre eingekerkert ist, erschienen. Er wollte bei seiner Mutter verbleiben, bis eine gegen ihn in Berlin wiederum erlangte Strafe rechtskräftig geworden wäre, um dieselbe alsdann zu verbüßen. Frau Mähbis weigerte sich aber, den verbedröhtigen Sprößling wieder aufzunehmen, und nun erklärte dieselbe großmüthig, daß er genug Geld bei sich habe, um die Mutter zu entschädigen. Er zeigte dabei eine größere Anzahl neuer Zwanzigmünzen. Die Polizei erloß dann Kenntniß und schickte zu seiner Verhaftung. Man fand bei Mähbis 35 falsche Zwanzigmünzen vor. Eine größere Anzahl von den Falschmünzern hatte er bereits ausgegeben. Das falsche Geld ruht aus einer Berliner Verfactur her.

## Reclamations.

„Henneberg-Seide“ — nur acht, wenn direct von mir bezogen — schwarz, weiß und farblich, von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant Zürich, (K. u. K. Hof)



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familien-Nachrichten.**  
**Dom.** Getrauet: der Schmiedel R. M. Schützel mit Frau G. M. geb. Wild. - Geboren: Friedrich Wilhelm, S. des Fabrikarbeiters Franke.

**Stadt.** Getrauet: der Fabrikarbeiter F. H. Duntour mit Frau M. geb. Straßburger hier. - Getraut: Friedrich Karl, S. des Wäunders Nummer; Heinrich Paul, S. des Formers Obit; Helene Elie, T. des Postboten Büchel; Arthur Richard, S. des Handarbeiters Müller; Alfred Curt, S. des Schuhmachersmeisters Hober; Dito Karl, S. des Lagrist Albederhaujen; Anna Marie Elise, T. des Landbesitzers Wehler; Karl Karl, S. des Fabrikarbeiters Schabla. - Verdrigt: der Handarbeiter Dreher; die Ww. Kirich; der S. des Handarb. Thomas; der j. S. des Restaurateurs Engelmann; der j. S. des Fabrikarb. Albrecht; der dritte S. des Landwirts Schäfer; eine mehrl. T.; die Ww. Buchmann.

**Neumarkt.** Getraut: Franz Gustav, S. des Drehers Barend; Friedrich Gustav Kern, ein mehrl. S. - Verdrigt: des Handarb. Kuntz; die geschid. Frau Nege geb. Schmidt.

**Altenburg.** Getraut: Georg Dito Karl Jans, S. des Restaurateurs Buch; Margarethe Emma Maria Melita, T. des Gymnasial-Oberlehrers Fischer; Max Conrad, S. des Kaufm. Geher; Anna Frieda, T. des Fabrikarbeiters Mangold; Marie Emma, T. des Bäckermeisters Buchner.

Donnerstag den 9. November: **Vielstunde im Altersheim.**

**Dank.**

Für die liebevolle Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

**Gustav Schäfer und Frau.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres lieben Kindes sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

**Witwe Albrecht und Frau.**

Sonntag früh 7 Uhr ertragt man langen Leiden unsere liebe Tochter.

**Miner.**

in ihrem 18. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetriert an die trauernden Hinterbliebenen.

**Karl Scheyer** nachst. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Sigberg Nr. 10, aus statt.

**Einwandsregister der Stadt Merseburg** vom 30. October bis 5. November 1899.

**Chefcl. Liehungen:** der Fabrikarbeiter Friedrich Hermann Duntour mit Marie Straßburger, II. Märzstr. 17; der Schmiedel Karl August Schulze mit Caroline Marie Margarethe Witt in Zoyten.

**Geboren dem Christliche Alton ein S.,** Mäglerstr. 12; dem Fabrikarb. Herrich ein S., Unteraltenburg 59; dem Zimmermann Göbe ein S., Hirtenstr. 7; dem Maler Jerichand ein S., Oberbreitstr. 5; dem Dreher Kops ein S., Sand 15; dem Tischler Alton ein S., Breitestr. 8; dem Kgl. Reg.-Secr. Etze Hüllings-S., Amtenstr. 15; dem Vogherber Jhon ein S., Johannisstr. 8; dem Wirtes-Dietrich Dierow ein S., Schreibeckstr. 3; dem Schloßer Fehrer ein S., Unteraltenburg 42.

**Getrauten:** des verk. Schuhmachers Friedrich Ww. geb. Vogel, 74 J., Saalstr. 10; der Handarbeiter Dreher, 15 J., II. Sirtstr. 20; die geschid. Restaurateur Nege, Emma geb. Schmidt, 44 J., hdt. Krankenhaus; des Handarbeiters Thomas S., 8 M., gr. Sirtstr. 18; des Fabrikarbeiters Albrecht I., 1 J., Breite 5; des Restaurateurs Engelmann S., 1 M., Wehlfelder Str. 1; eine mehrl. T., 11 M., des verlor. Handelsmanns Buchmann Ww. geb. Werner, 79 J., II. Sirtstr. 13; des Landwirts Schäfer S., 1 J., Lennar Str. 3.

**Ämtliches.**

**Bekanntmachung.**

Zur Verlage von v. d. Rede Bekommen in Lingen ist eine nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch und dessen Nebengesetzen bearbeitete Dienstausweisung für Gemeindevorstände erschienen.

Ich empfehle diese Anweisung zur Anschaffung und bemerke, daß der Preis 50 Pf. beträgt.

Merseburg, den 30. October 1899.

**Der Königliche Landrath.**  
 Graf v. Haukenwille.

**Bekanntmachung.**

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Jand zu Kösthan wird für den Gemeindevorstand und Gutsbesizer Kösthan bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

- Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
- die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Fleiszen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 30. October 1899.

**Der Königliche Landrath.**  
 Graf v. Haukenwille.

**Kaiser's Kaffee**

**Ist der beste**

und sollte wegen seiner Güte und seines besonderen Wohlgeschmades in keinem Haushalt fehlen.

Jede Hausfrau, welche bisher noch nicht Veranlassung genommen hat, einen Vergleich mit Kaiser's Kaffee anzustellen, wird treue Kundin werden, wenn dieselbe zu einem Versuch übergeht. - Empfehle meine

**Kaffees geröstet per Pfd. Mk. 0.70, 0.80, 0.90 bis 2.10.**  
**Boh-Kaffees per Pfd. Mk. 0.60, 0.70, 0.80 bis 1.50.**

Man achte genau auf die Firma

**Kaiser's Kaffeegeschäft.**  
**Merseburg,**  
 Gotthardtsstr. 32.

**Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands**  
 im directen Verkehr mit den Consumenten.

**Auction**  
 im hiesigen Verhause zu Merseburg  
**Mittwoch den 8. Nov. 1899,**  
 von 9 Uhr ab,

der nicht eingetragene Handstücke von 78 651-79 900 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleiderstücke, Federbetten, Wäsche etc.

Die einzeln überkauften können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 8. October 1899.  
**Der Verwaltungsrath.**  
 Zehender.

**Zwangsversteigerung.**  
**Mittwoch den 8. Nov. d. J.,**  
 von Vorm. 10 Uhr ab,

werde ich im „Schützenhause“ im Wege der Zwangsversteigerung

2 Sophas, 2 Sophasische, 1 Vertikow, 2 Rohrflühle, 2 Ziehharmonika,

3 Drehbänke mit Zubehör und 1 Feldschmiede

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Kettenbell, Gerichtsvollzieher fr. A.**

**Montag den 6. und**  
**Dienstag den 7. Nov. cr.,**  
**Nachm. von 2 bis 6 Uhr,**

verkaufe ich im **Casino** wegen gänzlicher Aufgabe des Artikels, das gesammte **Damen-Confections-Lager** des Herrn **Alfred Krause**, als:

**Sommer- und Winter-Jaquets, Kragen, Regen-, Winter- u. Abendmäntel etc., bedeutend unter Einkaufspreis.**

Bis Dienstag Abend nicht verkauft wird **Mittwoch den 8. d. M., vormittags von 9 Uhr an, im „Casino“** versteigert.

**M. Möllnitz.**

**Gen. vollfette neue ff. Nachg. Salzfett. Nr. 1/1 To. 35 M., ca. 400 Stk. 11 M., ca. 200 a 5/2 ca. 4 Liter ca. 100 a 2 M.**

**Degeters Fischerei, Zootenmünde.**

**Morgen Mittwoch von 9 Uhr an Versteigerung von Damenmänteln im „Casino“.**

**M. Möllnitz.**

**Mittwoch den 8. Novbr.,**  
**Vormittag 11 Uhr,**  
**2 franz. Bettstellen, 2 große Spiegel, 1 kleines Schreispult.**

**M. Möllnitz.**

Die erste Etage ist zu vermieten **Barthes Restaurant, Halleische Str. 33.**

Suche zum 1. Januar eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör. Off. mit Preis- u. sonstigen Angaben unter B 66 bis 10. d. M. Postamt Merseburg erbeten.

**Kleine Wohnung,**  
 Stuben und Kammer, an nur einzelne Leute sofort oder Neujahr zu beziehen

**Neumarkt 6.**

**Eine Wohnung**  
 zu vermieten **Hofmarkt 12.**

**Weißer Mauer 11b,**  
 1. Etage zum 1. April 1900 zu vermieten. Näheres daselbst part. I.

**Haus Lennar Straße 5**  
 gen. **Engelsburg**, zum Betrieb einer Fleischbäckerei geeignet, soll schnellstens verkauft werden. Näheres bei **Fried. W. Kuntz.**

**Haus Braubansstraße 4**  
 soll schnellstens zu civilen Conditionen verkauft werden. Näheres bei **Fried. W. Kuntz.**

**Freundl. Schlafstelle**  
 offen **Unteraltenburg 11.**

**!!Den vollen Werth!!**  
 sagt für alte goldene Schmuckachen, als Ketten, Armbänder, Broden, Ohringe, alte goldene Zuckerröhren, Zahngebisse (in Goldfassung), goldene Brillengestelle, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Gest. baldige Offerten erbeten.

**Sademar Reiter, Gleichstein.**  
 Burgstraße 18 I.

**Wäschereien, Hobelbänke**  
 liefert alle Sorten und Größen **H. Böhl, Leipzig, Turnerstr. 6.**

**Zur Kapitals-Anlage**  
 empfehle ich die am Donnerstag den 9. cr. zum Kurs von 100 75/100 zur Ausgabe gelangende **4% Preussische Provinzial-Anleihe** (bis 1909 un kündbar) und nehme Zeichnungen kostenfrei entgegen. Die Anleihe ist pupillarisch sicher und kann die Abnahme der Tilgung bis zum 31. Dezember hinausgeschoben werden.

**B. J. Saer, Bankgeschäft.**  
 S. a. S. Reibitzstr. 64.

**Seifentalg**  
**W. Fuhrmann,**  
 Seifenfabrik, Markt 35.

Eine vernünftige Kuh mit Kalb, von zweien die Wahl, verkauft **Creypan Nr. 17.**

**Althee-Bonbon**  
 von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Selbsterkeit, à Pfd. 80 Pf., empfehlen **Schmidt & Lichtenfeld.**

**Eine Wäscherolle,**  
**1 Schlachtebock etc.**  
 ist zu verkaufen **Barthes Restaurant, Halleische Str. 33.**

**3 Paar Gmdener Kielegänge,**  
 à Paar 20,-, zur Nacht passend, verkauft **Ed. Sachs, Höfen Nr. 22.**

**Christbaum-Confect**  
 delicaat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum

**1 Kiste ca. 440 Stk für 3 M. Nachnahme** verbietet

**Confect-Versandhaus Emil Wiese,**  
 Dresden 16, Holbeinstr. Nr. 476.  
 Wiederverkaufte sehr empfohlen.

**Schuhwaaren**  
 taugt man wie bekannt am billigsten in der **Schuhbesohlung-Anstalt von E. Mende, Hofmarkt 10.**

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist Wert:

**Dr. Ketau's Selbstbewahrung.**  
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. Zuwendende danken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlagsmagazin in Leipzig, **Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

**Rattentog**  
 von **(E. Muschke-Coethen)**

ist das anerkannt einzig bewährte Mittel gegen alle Krankheiten, schnell und sicher zu wirken, ohne für Menschen, Thiere und Oese irgend schädlich zu sein. **Patente à 50 Pfg. und 1 M.**

**Muschke's Rattentog** übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Mittel, ganz gleich, welche Namen dieselben auch führen mögen.

**Depot: Paul Berger, Drogerie.**

**Kaffee.**

**Campinas-Kaffee,**  
 geröstet Pfund 80 Pf.,  
**prima Campin.-Perk.-Kaffee,**  
 geröstet Pfund 100 Pf.,  
**Campinas-Milchung,**  
 geröstet Pfund 100 Pf.,  
**ff. Perk.-Kaffee-Milchung,**  
 geröstet Pfund 120 Pf.,  
**ff. Guatemala-Kaffee,**  
 geröstet Pfund 150 Pf.,  
**Neißberger-Milchung,**  
 geröstet Pfund 160 Pf.,  
**ff. Java- u. Menado-Kaffee,**  
 geröstet Pfund 180 und 200 Pf.,  
**Rübensaft**  
**dellester Syrup**  
 Pfund 15 Pf.

**ff. Margarine**  
**Marke „Rowitt“**  
 schmeckt und bräunt genau wie beste Naturbutter, à Pfund 70 Pf.,  
**gar. reines Schweinefleisch**  
 à Pfund 45 Pf., empfiehlt  
**M. Faust,**  
 Burgstraße 14.

**Für Fleischbeschauer**  
 hält die geistlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchhandlung von **H. Höpner, Delande Nr. 5**

**Wechsel- und Quittungsformulare**  
 hält stets auf Lager die Buchdruckerei von **Th. Kössner, Delande Nr. 2.**



**Fr. Th. Stephan**  
empfeht in feiner Qualität  
hochfeine Hensburger Spänaale,  
Kieker Sprossen und Bücklinge,  
frisch geräucherte und marinirte  
hochfeine Heringe,  
allerfeinste Umeria-Beeren,  
franz. Doppelfeuer (Zusatz),  
Malaga-Beeren-Marmeladen,  
feinste Frauenberger Maronen,  
Hausens Kaffee Haser-Cacao,  
Meißner Thees (neueste Sorte),  
Zinnober's frisch gebrannte Kaffees.

**Ia. amerik. Ringäpfel,**  
a Pfd. 50 Pf.,  
**ff. türk. Pflaumenmus,**  
a Pfd. 25 Pf.,  
**Preisselbeeren,**  
**Pfeffergurken,**  
guttuchende  
**Hülsenfrüchte,**  
**gar. rein. Schweineschmalz,**  
a Pfd. 45 Pf.,  
**ff. dopp. raff. Rübensaft,**  
a Pfd. 15 Pf.,  
neue Sendung  
**Ia. Sauerkohl**  
empfeht **Max Faust**  
Burgstraße 14.

**Hochfeinen Sauerkohl**  
empfeht 2 Pfd. 15 Pf.,  
**A. Spoisers Nachf.,**  
Auf. E. Weise, Brühl.

**Döbelner**  
**Terpentin**  
**Schmierseife**  
"Zauberkräft" in Säden zu haben bei  
**Hrn. Auguste Berger,**  
Seifenhandlung, Burgstraße 12.

**Capblumen,**  
hochfeine Waare, 1/2 No. 4, 25, 5, 50, 6, — M.  
**Chinawedel, Waschröfen, Seiden- und**  
**Creppapier,** reiche Auswahl in Stoff-  
blumen zur Kranzbinderei, empfiehlt zu  
billigsten Preisen  
**A. Karius, Brühl 17.**

**Piebig's u. Cibils Fleisch-**  
**extract, Fleisch-Expton,**  
**Fleischsaft "Puro",**  
**Bonillon-Kapseln**  
a Stück 10 Pf.

**Houtens und Blookers**  
**Cacaopulver,**  
**deutsches Cacaopulver von**  
**Hartwig & Vogel,**  
**Hanswaldt etc.**  
a Pfd. 2 M. und 2,20 M.,  
**Vanille-, Bohn- und**  
**Krümelchocolade, garantiert**  
**Cacao und Zucker**  
a Pfd. 1 M.,  
**Knoers Suppeneinlagen,**  
**Knoers Erbswürste**

mit und ohne Speck, werden nur mit Wasser  
aufgetischt, das Stück giebt 10—12 Teller  
ff. Suppe und löst 30 Pf.,  
**Knoers Suppentafeln**  
a Stück 10 Pf.,  
**Knoers Julienne und**  
**Julienne-Gries**  
a Pfd. 40 Pf.,  
**Knoers Hafermehl,**  
vorzügliches Nähr- und Stärkungsmittel für  
Kinder, Kranke und Genußende, in Packeten zu  
24 und 45 Pf.,  
**condensirte Schweizermilch,**  
**Nestles, Auekes,**  
**Kademanns Rindermehl**  
in der Drogen- und Farben-Handlung  
von **Oscar Leberl**  
16 Burgstraße 16.

**besitzen in Folge ihres hohen Eiweißgehalts**  
**3fachen Nährwerth**  
gegen andere Cacao- und Choccoladefabrikate.  
Alleinige Fabrikanten  
**Barthel Mertens & Cie., Mülheim-Rhein.**

**Wie kann man husten**  
oder heiser sein und nicht sofort von  
**Fay's ächten Sodener Mineralpastillen**  
Gebrauch machen?! Fay's ächte Sodener Mineralpastillen helfen  
immer, sie sind angenehm im Geschmack, im Gebrauch billig und  
hinsichtlich der Wirkung unübertrefflich. In allen Apotheken,  
Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben  
— zum Preise von 85 Pf. die Schachtel. —

**Max Jetschke**  
Zielermeister,  
**Johannisstraße 15.**  
Ausstattungen und  
Zimmeraufrichtungen.  
Bau- u. Möbelschleifer  
Arbeiten für Brandmalerei.  
Beste Arbeit bei realen Preisen

**TROPON**  
Nahrungs-Eiweiß.  
Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und  
Muskelsubstanz um. Ihm fehlt zu bilden. Tropon  
hat daher bei regelmäßigen Genusses eine bei anderen  
Zunahme der Körpertemperatur bei Gesunden und Kranken zur  
Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigen-  
geschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat  
den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch  
oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk 5,00 pro  
Kilo. Ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei  
diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwen-  
dung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende  
Ersparnisse.  
Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften,  
Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen.  
**Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.**

Depot in Meuselung: Drog. Oscar Leberl.

**Visitenkarten**  
u. Verlobungsanzeigen  
in geschmackvoller Ausführung zu billigen  
Preisen fertigt  
**F. Karius, Brühl 17.**

**Engländerin und**  
**Fransösin,**  
kauflich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen  
Unterricht in ihren Muttersprachen nach  
der Methode "Berth". Anmeldungen  
erbeten  
**Karlstrasse 6, II.**

**Hubold's Restauration.**  
heute  
**Schlachtefest.**

heute  
**Schlachtefest.**  
**F. Dahn.**

**F. Kämmers Restauration.**  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtefest.**

**Siebers Restaurant.**  
heute  
**Schlachtefest.**

**Goldene Angel**  
Mittwoch Abend  
**Salzknochen.**  
Dienstag  
**hansschl. Wurst.**  
Büblig, Lindenstr. 12.

**Zur Zufriedenheit.**  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
Karl Heubold.

**Gasthaus Wöffen.**  
heute Dienstag ladet zum  
**Schlachtefest**  
freundlich ein  
Carl Heubold.

**Kaiser Wilhelmshalle.**  
**Welt-Panorama.**  
**Schweiz-Engadin.**  
Schlafhäuser-Rheinfall,  
St. Gallen, Nagaz,  
Taminschlucht, Graubünden  
und Reinthal.  
Großartige Pracht-Serie.

**Geflügelzüchter-**  
**Verein.**  
heute Abend 8 1/2 Uhr  
**Monats-**  
**versammlung**  
im goldenen Saal.  
Tagesordnung.  
1) Wahl eines Deputierten.  
2) Berichtendes.  
Der Vorsitzende.

**Einige Maurer**  
werden noch angenommen.  
**Winkler, Zimmermeister.**

**Einigen Peitschenlackierer**  
suchen sofort  
**F. E. Wirth & Sohn.**  
Ein unabhängiger gewöhnlicher Mann,  
welcher sich als

**Kesselheizer**  
für die Dampfkesselheizungen und deren Neben-  
arbeiten anlernen lassen will, wird sofort ge-  
sucht  
**Salleische Str. 2.**

**Suche**  
**einige Lehrlinge**  
zur Steinbildhauerei  
bei 5 Mk. Anfangslohn.  
**L. Neumayer.**

**Ein Lehrling**  
für Conditorei und Bäckerei zu bitten  
gesucht.  
Salle a. E.  
**Ad. Winter, gr. Märkerstraße 16.**

**Einigen Lehrling**  
sucht sofort oder Oftern  
**Oscar Trommer, Bädermeister.**

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein Colonialwaren-, Fisch-, Wild-  
und Geflügel-Geschäft suche per 1. April einen  
jungen Mann als Lehrling unter günstigen  
Bedingungen.  
**G. Wolff.**

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 29. October bis mit 4. November

Weizen, pro 100 M.	15,80 bis 14,40 M.
Roggen, do.	16,20 bis 15,50 "
Gerste, do.	18,50 bis 15, — "
Hafer, do.	15,50 bis 14, — "
Erbsen, do.	20, — bis 17, — "
Linsen, do.	30, — bis 12, — "
Bohnen, do.	20, — bis 14, — "
Wartfleisch (von der Seite), pro Kilo	5, — bis 4,50 "
Wartfleisch pro Kilo	1,40 bis 1,30 "
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10 "
Schmalz, do.	1,40 bis 1,20 "
Kalb- und Rindfleisch, do.	1,30 bis 1,20 "
Butter, do.	2,20 bis 2, — "
Eier, pro Schock	5,60 bis 5,20 "
Senf, pro 100 Kilo	6, — bis 5,50 "
Stroh, do.	3,20 bis 3, — "

**Marktpreis der Ferkeln**  
in der Woche  
vom 29. October bis mit 4. November,  
pro Stück 7,50 M. bis 12 M.  
Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

— Zur Entstehung des neuen Flottenplans erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.“, die wilde Agitation, die sich in oppositionellen Blättern an die Rede des Kaisers in Hamburg angeschlossen, habe die Regierung veranlaßt, mit dem bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ das große Problem der Neuananschaffung einer Kriegsflotte der öffentlichen Discussion zu übergeben. — Mit Verlaß! Eine „wilde Agitation“ hat sich nach der „Zief.“ an die Hamburger Kaiserrede nur in der Presse des Flottenvereins und der Schiffslieferanten fundgegeben. Die Oppositionspresse hat sich darauf beschränkt, die ungerechtfertigten Vorwürfe gegen den Reichstag in Bezug auf die 8 ersten Gleitungsjahre Kaiser Wilhelms II. zu entkräften. In Betreff der zukünftigen Gestaltung der Flotte war die Hamburger Kaiserrede so allgemein gehalten, daß schon deshalb dagegen keine wilde Agitation angezeigt war. Dieselbe „Nordd. Allg. Ztg.“, welche jetzt die Veröffentlichung des Flottenplans auf eine wilde Agitation zurückführt, mehrere bekanntlich noch am Montag, den 23. October, abends, wie sie von zuverlässiger Seite erfährt, sei für das Etatsjahr 1900 eine Novelle zum Flottengesetz nicht in Aussicht genommen. 48 Stunden darauf befand sich Admiral Tirpitz bereits auf der Reise zum Reichskanzler nach Baden-Baden, um dessen Zustimmung einzuholen für ein neues Flottengesetz. Daran mußte also „die wilde Agitation“, welche das Vorgehen der Regierung veranlaßt hat, in der Zeit zwischen dem 23. und 25. October Platz greifen haben. Für die ganze Regierungswelt bezeichnend ist es auch, daß am 23. October die Einbringung einer Novelle zum Flottengesetz für 1900 als nicht in Aussicht genommen bezeichnet wird und jetzt am 2. November dem Bundesrath die Vorlage eines solchen Gesetzes für dasselbe Etatsjahr 1900 amtlich angehängt wird. — Kohlenstationen an allen Ecken und Enden der Welt müssen wir haben, das gehört zur Weltpolitik und zur Flottenflotte. Das Preßbureau des Reichsmarineamts leugnet es zwar noch, aber ein Offizier verlangt bereits eine Kohlenstation auch für Lourenco Marques, weil der kleine Kreuzer „Conrad“ jüngst auf Zufallskaufe von englischen Dampfern angefahren gewesen sei und die einzige Kohlenfremda baselbst bereits mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kriegereignisse schon durch die englische Regierung angekauft war und die Transvaalkohle minderwerthig sei.

— Von der Marine.) Laut telegraphischer Meldung ist „Corely“ am 2. Nov. in Piraeus angekommen und geht am 4. v. M. nach Messina in See. „Seeadler“ ist am 2. Nov. in Messina angekommen und am 6. nach Port Said in See. „Wolf“ ist am 2. Nov. in Kamerun angekommen. „Kaiser Friedrich III.“ traf am 1. Nov. abends, von der Probefahrt zurückkehrend auf der Rhebe von Wilhelmshaven ein und ging am 2. November vormittags zur dreitägigen Probefahrt wieder in See. Der Abköstlingstransport für „Deutschland“ und „Sene“ ist am 3. November per Norddampfer „König Albert“ in Colombo (Ceylon) eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Singapur fortgesetzt.

Provinz und Umgegend.

† Döllnitz (Saalkreis), 3. Novbr. Eine Millionenerbschaft macht hier von sich reden. Die Familie A. und deren nächste Verwandten sind die in Betracht kommenden. Vor vielen Jahren wanderte in Trebnitz, dem Stammhause der Familie, ein Träger gleichen Namens ins Ausland und hinterließ ohne eigene Erben ein bedeutendes Vermögen. Gegenwärtig sind in Trebnitz photographische Aufnahmen von einem Leichensteine vorgenommen, auf dem jener Familienname, der sonst dort ausgefallen ist, verzeichnet steht. Ermittlungen sind im Gange und werden bald in dieses Verhältnis mehr Licht bringen.

△ Mühlhausen, 5. Nov. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in der vierten Stunde. Zwei im Alter von 13 und 11 Jahren stehende Mädchen des hier Petrifeldweg 60 wohnenden Postbeamten Füncke waren damit beschäftigt, auf einem drei Stockwerk hohen Finkbuche des Hinterhauses Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Während dieser Arbeit gerieten sie, wie es heißt, über eine kleine Ursache nach Kinderart in Streitigkeiten. Beide mußten dabei des Abgrundes nicht gedenkt haben, an dem sie standen, denn plötzlich stürzte das ältere der Mädchen der beträchtlicher Höhe auf die Steinplatten des Hofes hinab. Die Jüngere ist wahrscheinlich in dem Bestreben, ihre Schwester zu retten, mit in die Tiefe hinabgerissen worden. Mit zerstückelten Gliedern mußten sie unten aufgehoben werden. Das ältere der Mädchen hatte das

Gemüth gebrochen und war sofort todt, während das jüngere schwere Verletzungen des Brustkastens, Beinbrüche u. d. d. davongetragen hat, in deren Folgen sie auch im Laufe der Nacht gestorben ist. Das Schicksal der trostlosen Eltern ruft allgemeine Theilnahme hervor.

† Ascherleben, 3. Nov. Die polnische Arbeiterin Agnes Wittke wurde in Drohndorf (Anhalt) unter dem Verdacht, ihr neugeborenes Kind getödtet zu haben, verhaftet. Die von der Behörde angeordnete Leichensöffnung hat den Verdacht bestätigt. — In Sandersleben (Anhalt) kam ein Fremder, der sich als „Referendar Gustav Sommer aus Köthen“ vorstellte, zu verschiedenen Personen, die Prozesse verloren hatten, und erbot sich zur Anfertigung von Urkunden. Für diese Schriftstücke ließ er sich Beträge von 3—6 Mk. zahlen. Nachdem bereits in den Zeitungen auf ihn aufmerksam gemacht war, erschien er dieser Tage wieder bei einer Familie, für die er eine Urkunde angefertigt hatte, um seine Dienste abermals anzubieten. Er wurde so lange aufgehalten, bis die inzwischen benachrichtigte Polizei kam und ihn verhaftete. Er ist als der 47jährige vordelictlose Kaufmann Frh. Warner aus Burg erkannt.

† Alrode (Gaz), 4. Nov. Nachdem erst in der Nacht zum 1. d. M. hier zwei Stallgebäude und eine Scheune niedergebrannt waren, brach in der gestrigen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr wieder Feuer aus, und zwar in dem an der Güntersberger Gasse belegenen Gemeindegasthofe, in welchem sich ca. 250 Schafe befanden, die der hiesigen Einwohnerschaft gehören. Infolge der schnellen Ausbreitung des Feuers war es leider nicht möglich, die Thiere zu retten; sie sind sämmtlich verbrannt. Bei beiden Bränden wird der S. Ztg. zufolge Brandstiftung vermutet.

† Aken, 3. Nov. Gestern wurde eine Rieseneiche aus der Elbe herausgerudert, welche ca. 18 Meter lang ist und am Stamme einen Durchmesser von ziemlich 1 1/2 Meter hat. Der mit einer dicken Kruste von Kies und Schlamm bedeckte Baum ist innerlich noch kerngesund. Herr G. Platte hier hat den Stamm angekauft.

† Schmalkalden, 3. Nov. Der am 31. October, abends gegen 6 Uhr hier eingetroffene Zug hatte im Tunnel bei Meißis einen Zusammenstoß mit — drei Räten, die in den Tunnel hineingerathen waren. Zwei Räte wurden überfahren und die dritte an die Tunnelwand gepreßt und schwer verletzt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. November 1899.

□ Der Gesangsverein „Melodia“ hatte am Sonnabend Abend ein überaus zahlreiches, aus Ehrengästen und Mitgliedern resp. deren Angehörigen bestehendes Auditorium im schon decorirten Volkshause zusammengeführt. Galt es doch, die Feier des fünf- und zwanzigjährigen Bestehens des Vereins durch eine Festsaufführung einzuleiten, die der wackeren Sängerschaft Gelegenheit bieten sollte, den Beweis zu liefern, daß ihr Streben und ihre treue Arbeit auf dem Gebiete des deutschen Männergesanges nicht vergeblich gewesen. Das Concert begann mit der „Aublowerrare“ von G. M. v. Weber, die von unserem Trompetercorps unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Fein in vorzüglicher Weise ausgeführt wurde, und ebenso wie der langweilige Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“ von Kreisführer rauschenden Beifall erntete. Nachdem sodann der Männerchor den Gesangspruch intonirt hatte, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Schuhmacherehrer C. Schmidt, eine kurze Ansprache, in welcher er die Anwesenden herzlich willkommen hieß, für das Wohlwollen dankte, das der Verein bisher erfahren habe, der Verdienste der Männer gedachte, denen es nicht beschieden gewesen ist, das heutige Fest mitzufeiern, und zum Schluß seine Angehörigen ermahnte, mit gleichem Eifer auch fernhin den deutschen Männergesang zu pflegen. Hieran schloß sich als Begrüßungslied der machtvolle „Sängergruß“ von G. Wilhelm. Nach der Orchesterpice „Fackeltanz“ von Meyerbeer folgte nunmehr ein gebankenreicher Prolog, gesprochen von einer Dame und einem Herrn des Vereins, sowie das Chorlied „Die Sittungsfeier“ von Wendelsohn, das mit seinen lebenswichtigen Zahlen alle Herzen gefangen nahm. Während einer kurzen Pause bereitete sich ein weltvoller Akt vor. Mit den Sängern erschienen auf der Bühne beim Aufgange des Vorhangs eine Deputation von Vereinsdamen, denen die Aufgabe zu Theil geworden war, die Fahne des Vereins zu schmücken. Mit schwingvollen Worten übergab die erfahrene Sprecherin ein von Frauen und Jungfrauen des Vereins gestiftetes prachtvolles Fahnenband, und von Töchtern der Vereinsmitglieder wurde ein Silberkranz

auf gesticktem Sammetkissen gebunden. Ferner überreichte der Vorsitzende des hiesigen Bürger-Gesangsvereins an der Spitze einer Deputation desselben, sowie der Vorsitzende der hiesigen Privat-Theater-Gesellschaft im Namen derselben als Festgabe je ein Fahnenbild und ein Vertreter des Gesangsvereins „Arion“ aus Rudolfsrad eine Erinnerungstafel, außerdem wurden von einzelnen Vereinsmitgliedern noch zwei Fahnenbilder und eine Gedentafel gestiftet. Nachdem der Vereinsvorsitzende alle die Ehrengästen dankend und mit dem Gelübde der Treue entgegengenommen hatte, und damit der feierliche Akt beendet war, brachte das Programm im ersten Theile neben verschiedenen Orchesterpiceen noch zwei Hymnen für Männerchor mit Orchester, auf deren correcte Durchführung der wackere Chor und sein Dirigent, Herr Lehrer Keno v. a. n. z., mit Recht stolz sein können. Die Hymne von Herzog Ernst zu S. C. G., „Ackerpreist laut“ feiert in schwingvollen Versen den Frieden, die Freude und die Freiheit und hinterließ durch den Reichthum und die Schönheit ihrer Klangwirkung einen erhebenden Eindruck; vielleicht in noch stärkerem Maße gilt das von dem „Hymnus an die Tonkunst“ von H. Ringg. Diese wuchtige, im erhabenen Hymnischen gehaltene Apoptrophe an die Tonkunst hat durch J. Rheinberger ein flüssiges musikalisches Gewand erhalten, das durch seine herbe Strenge und metallene Klangfarbe imponirt. Die Schluß-Nummer bildete ein komisches Niederspiel „Ableb bei mir!“ von A. Contradi, dessen vortreffliche Durchführung den Mitwirkenden alseitigen Beifall eintrug. Nach Beendigung des Concerts folgte ein sehr stark frequentirter Ball, den den größten Theil der Festtheilnehmer noch lange an die gastlichen Räume festsetzte. — Am Sonntag Vormittag von 11—1 Uhr versammelte die Melodianer ebenfalls im „Tivoli“ ein Frühlingsoppen, der sich durch ansprechende Chorgesänge und zündende Ansprachen höchst interessant gestaltete. Abends 6 Uhr fanden sich die Festtheilnehmer sodann im großen Saal des „Tivoli“ zur Festsafel mit nachfolgendem Ball ein. Unser Hütaren-Trompetercorps concertirte, während die Speisefolge über die reichbesetzten und schön mit Blumen geschmückten Tafeln ging. Eine lange Reihe treffender Toaste auf die Gäste, den festgebenden Verein, dessen Vorstand, die anwesenden Damen, den deutschen Männergesang, den Bürger-Gesangsverein und seinen Vorstand u. s. w. gab den culinarischen Genüssen, die sich allseitiger Anerkennung erfreuten, die geistige Würze; ernste und heitere Lieder boten der ganzen, an vier langen Tafeln sitzenden Festgesellschaft willkommene Gelegenheit zu lebhafter Theilnehmung. Nach Aufhebung der Tafel begann wiederum, wie am Abend vorher, ein starrer Ball, der die Tanzlustigen bis lange nach Mitternacht in frohlicher Stimmung zusammenhielt. Die schöne Feier wird sicher allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

\*\* Wetterprognose für November. Der Monat November wird uns, nach Rudolf Falks Forschungen, in der Zeit vom 1. bis 4. im Allgemeinen trockens Wetter bringen. Der kritische Termin (2. Döbning) des 3. November wird mit Verpöpfung erst zwischen dem 5. und 13. November sich geltend machen; den 4. beginnt die Temperatur zu steigen und vom 5. bis 13. stellen sich allenthalben in Mitteleuropa ausgebreitete und ziemlich ergiebige Regen ein. Die Temperatur steigt bedeutend über das Mittel. An den Küsten kommt es zu Genitiven. Die stärksten Niederschläge dürften am den 8. und 12. stattfinden. In den Tagen vom 14. bis 20. nehmen die Regen ab und es tritt eine auffallende Neigung zur Trockenheit ein. Der kritische Termin (2. Döbning) vom 17. kommt daher nur schwach durch regnerisches Wetter am 18. zur Geltung. Die Temperatur, die rasch bedeutend unter das Mittel sinkt, steigt in den letzten Tagen wieder bis zum Mittel heran. Vom 21. bis 24. treten ziemlich, namentlich im Süden, verbreitete Schneefälle ein und die Temperatur sinkt wieder unter das Mittel zurück. In den Tagen vom 25. bis 30. ist große Trockenheit und niedrige Temperatur zu erwarten. Am den 27. tritt Neigung zu Schneefällen ein. In den letzten Tagen wird es wieder wärmer und regnerisch.

\*\* Seit Sonnabend Abend bis gestern früh befanden sich unsere Hausfrauen in nicht geringer Verlegenheit. Die Wasserversorgung lieferte trübes, zeitweise sogar vollständig unreines Wasser, das kaum zum Auswischen der Zimmer benutzt werden konnte. Infolgedessen wurden die wenigen noch vorhandenen Brunnen unserer Stadt stark in Anspruch genommen und namentlich der Markbrunnen zeigte sich im Verlaufe der Wassercalamität als getreuer Helfer in der Noth. Die Ursache der Wasserverunreinigung ist in dem Umfange zu suchen, daß dem Bohrmeister unseres Wasserwerks am Sonnabend vom Geschäftsführer der Dammwühle verboten wurde, unreines, zum Schützen des Hauptstranges der Leitung und des großen Bassins







# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 262.

Dienstag den 7. November.

1899.

## Die Landwirtschaft im Jahre 1898.

\*\* Die „Nachrichten vom deutschen Landwirtschaftsrath“ veröffentlichten 13 Jahresberichte von Landwirtschaftskammern, die sämmtlich — einige in etwas clarifizirter Form — eine Besserung in der Lage unserer Landwirtschaft feststellen. Auch die alte Weisheit der Agrarier, daß der Landwirth bei hohen Preisen wenig oder gar kein Getreide zu verkaufen hat, bei guten Ernterträgen die Preise dagegen sofort eine sinkende Tendenz annehmen, hat sich im letzten Jahre als unzutreffend erwiesen. Höhere Preise bei besseren Erntergebnissen sind fast überall zu konstatiren gewesen, wozu noch die befriedigenden Erträge der Viehwirthschaft, besonders der Schweinezucht hinzukommen. Die Klagen über den Mangel an Arbeitskräften werden vom Westen wie vom Osten gleichmäßig erhoben; auch der bayerische Landwirtschaftsrath vermißt die Zeiten, wo Arbeiter schaarenweise zuwanderten und mit bescheidenem Verdienste sich begnügten. — Um nun diese allmähliche Besserung in der Lage der Landwirtschaft möglichst zu verdunkeln und als ungenügend erscheinen zu lassen, finden wir in den Berichten der Landwirtschaftskammern mit heissem Bemühen alle möglichen Berechnungen aufgestellt, welche die fortwährend ungünstigen Verhältnisse betonen sollen. Da ist ein Gut vor 15 Jahren mit 606 000 Mk. erworben und jetzt für 500 000 Mk. wieder verkauft worden. Was wird damit bewiesen? Möglicher Weise ist der Preis von 606 000 Mk. ein Liebhaberpreis gewesen, wie er ja bei großen Gütern so oft gezahlt wird. Die „herrschlichen Ernterträge“, der „große Schloßpark“, die „Aagd auf Hochwild“, der „altblüthige Besitz“ und wie die anderen Vorzüge solcher Güter alle heißen — der Inhabertheil der agrarischen Blätter giebt ja darüber fast in jeder Nummer Auskunft — veranlassen den Käufer oft, einen viel höheren Preis anzulegen, als er durch die landwirthschaftlichen Erträge gerechtfertigt ist. Dem neuen Käufer fehlt aber vielleicht das Verständnis für alle diese Sachen; für ihn ist nur der Ertrag maßgebend und bestimmend für den Kaufpreis. Ebenso kann im Laufe der 15 Jahre das Gut durch andere Verhältnisse minderwerthig geworden sein. Vernachlässigung der Baulichkeiten, Einschlag des Forstes und Verminderung des Viehstandes, Erctöpfung etwa vorhandener Lehmanlagen; kurz alles Mögliche kann den Werth eines Gutes auch dann um 20 Prozent herabdrücken, wenn sonst die Coniunkturen für Güter andauernd steigend sind. Ein Hof, der bisher 2900 Mark Pacht erzielte, bringt jetzt 2550 Mark, also 50 Mark weniger. Was ist damit bewiesen? Bei einer freiwilligen öffentlichen Versteigerung von 10 Morgen Ackerland hat der Verkäufer pro Morgen nur 950 Mark gelöst, während er selbst im Jahre 1891 pro Morgen 1450 Mark angelegt hat. Womit kann nachgewiesen werden, daß der letztere Preis seiner Zeit angemessen war? Vielleicht ist der Acker auch zu anderen Zwecken gekauft und demzufolge höher bezahlt worden. Die Sache hat sich dann verschlagen, daher jetzt der Verkauf in einer Form, die doch, abgesehen von Erbesauseinandersetzungen, im Allgemeinen nicht üblich ist und fast auf allen Gebieten, wo sie Anwendung findet, Mindererträge zeitigt. Auch sonst finden sich in den Berichten recht interessante Mithelungen. Die Kammer für die Provinz Sachsen behauptet, daß es „nach der Richterstatistik ganze Bezirke in der Provinz giebt, wo fast jede Wirthschaft veräußert ist und zwar zu Preisen, die vor gar nicht langer Zeit als Spottpreise bezeichnet wurden.“ Wir müssen annehmen, daß diese „Bezirke“ nur in der Phantasie der „Berichterstatter“ vorhanden sind; eine nähere Bezeichnung der Bezirke wird natürlich nicht angegeben. Eine sehr richtige Entdeckung hat dieselbe Kammer bezüglich der niedrigen Pachtpreise gemacht, die gegenwärtig bei Neuerpachtungen gezahlt werden. Sie sagt, der jetzige Pächter wird bei seinem Gebot immer unter dem Einfluß des Defizits stehen, welches die Landwirtschaft in den Jahren 1892 bis 1895



melden aus Durban vom 4. October: Hier herrscht Erbitterung darüber, daß die britischen Streitkräfte in Natal ganz unzureichend sind. Man ist enttäuscht, daß die Herbstjagung von Veräufungen nicht thätig betrieben wird. Die Gefangennahme so zahlreicher britischer Mannschaften am 30. October verschärft die Erbitterung. Jetzt kommt allgemein angstvolle Sorge zum Ausdruck. Weiter wird bestätigt, daß die Operationen der Dranjaburen gegen die Kapcolonie begonnen haben. Durch Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Colesberg haben sie dem etwaigen Vordringen Bullers in den Dranjesflaak ein schweres Hemmnis bereitet. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß in Lourenco-Marques die Pest ausgebrochen ist, wodurch den Buren an dieser Stelle, falls England wirklich auf Grund seiner Abmachungen mit Portugal dort Truppen landen sollte, ein fürchterlicher Bundesgenosse erwachsen ist. Nachrichten aus Natal, die etwas Wesentliches über den Stand der Dinge zu melden wüßten, liegen nicht vor.

Das englische Kriegsministerium erklärte am Freitag, keinerlei Nachrichten empfangen zu haben betreffs irgendwelcher neuerlichen Bewegungen der Buren in der Richtung auf Colenso oder sonst wohin. Es seit nicht bekannt, ob die Verbindung mit Ladysmith durch die Eisenbahn aufrechterhalten werde.

Den ganzen Sonnabend über ist auch nicht ein einziges amtliches Telegramm ausgegangen worden. Dagegen ist den Londoner Abendblättern aus Pietermaritzburg vom Freitag gemeldet worden: In Ladysmith herrschte Freitag früh vollkommene Ruhe; eine größere Anzahl Frauen und Kinder verließ in der Nacht Ladysmith; der Eisenbahnzug, in dem sie abfahren, wurde von einem Panzerzuge begleitet. — Danach mußte also die Eisenbahn nach Siden am Freitag noch fahrbar gewesen sein.

Ein Nachtrag zur amtlichen Verlustliste der Engländer besagt, daß in der Schlacht bei Ladysmith am Montag, den 29. October, im Ganzen 54 Mann gefallen und 229 verwundet sind. Vermißt werden 484 Mann. In dieser Zahl sind die (gefangenen) irischen Pächter nicht einbezogen, deren genaue Gesamtzahl noch nicht festgestellt werden konnte.

Ueber das Vorgehen der Buren gegen

die Kapcolonie wird dem „Neuterischen Bureau“ in Colesberg vom 1. d. M. gemeldet, dort sei am Samstag des genannten Tages in der Richtung auf die Colesberger Eisenbahnbrücke eine Explosion geblieben worden. Man nimmt an, daß die Buren die Brücke zerstört haben.

Vom westlichen Kriegsschauplatz weiß Reuters Bureau aus Kapstadt zu melden, in Ladefest sei seit dem 13. October Niemand gefallen. Als General Cronje einen Boten an Oberstaden-Powell schickte mit der Aufforderung, die Stadt zu übergeben, erwiderte letzterer, er werde keine wissen lassen, wenn er genug habe. — Vielleicht hat er inzwischen schon „genug“.

Weitere englische Rüstungen werden gemeldet. Der Premierminister von Neu-Südwaales hat die übrigen australischen Premiers die Aufforderung gerichtet, eine weitere Truppenabtheilung nach Afrika zu entsenden, welche „Australisches Contingent“ benannt werden solle. Einer königlichen Proclamation vom 26. October zufolge werden 35 Bataillone der Miliz für den 20. November einberufen.

Zur Heranziehung von Marinemannschaften in großem Umfange behufs Unterstützung der Landarmee sieht sich England gezwungen. Neue Ordres an die Marine weisen alle in Südafrika befindlichen Kriegsschiffe an, den Landtruppen Hilfe zu leisten und zu diesem Ende Marineinfanterie, wie Matrosen und Schiffsgeschütze zu landen. Schon jetzt steht ein Marinebataillon am Tugelafluß, nahe Colenso, während ein Marinebataillon dicht vom Dranjesfluß die dortige Bahn hält. Außerdem erhielten weitere 350 Marinereferren, 20 Kanoniere der Schießschule von Sheerness und eine weitere Abtheilung Marine in Chatham Befehl, sich sofort in Southampton nach Südafrika einzuschiffen. Starke Abtheilungen von Marineinfanterie verließen gleichzeitig das Marinelager von Ryeham, um sich auf dem „Colossus“ in Holyhead, dem „Humber“ in Pembroke Dock und der „Britannia“ in Dartmouth einzuschiffen.

Die Burenbegeisterung der Holländer hat in England arg verschärft. Nach einer Privatmeldung aus Amsterdamb verließ der englische Gesandte für unbestimmte Zeit die holländische Hauptstadt, nachdem er der Verthimmung Englands über die turbulenten Freudenfundgebungen in Amsterdamb und im ganzen Lande anläßlich der Buren-Erfolge Ausdruck gegeben hatte.

Eine Sympathiekundgebung des Pariser Gemeinderaths für die Buren ist am Freitag erfolgt durch Annahme folgender Tagesordnung: „In Erwägung, daß jeder Krieg die materiellen und moralischen Interessen der Menschheit beeinträchtigt, und unter der Versicherung seiner vollen Sympathie für die Buren, die für ihre Unabhängigkeit kämpfen, spricht der Gemeinderath sein Bedauern darüber aus, daß die europäischen Mächte nicht durch ihr Eingreifen dem Conflict vorgebeugt haben, der das Blutvergießen in Südafrika zur Folge hat, und giebt gleichzeitig dem Wunsch Ausdruck, daß der Frieden schnell geschlossen und nicht mehr gestört werde, da er ein Unterband sei der Verbrüderung der Völker, ihrer fortschrittlichen Entwicklung und ihrer Freiheit.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Tschechen können sich noch immer nicht über die Aufhebung der Sprachverordnungen beruhigen. In den letzten Tagen des October und in den ersten Tagen des November fanden in Pardubitz, Neustadt a. Mettau, Womowitz, Senftenberg und Neichenau a. Kriznaa Kundgebungen theilweise jüdenfeindlichen Charakters statt. Es wurden zahlreiche Fensterheben bei jüdischen Einwohnern eingeschlagen; einige Personen wurden verhaftet. — Einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Prag zufolge haben die tschechischen Landrichter beim kaiserlichen Kreisgericht erklärt, daß sie wegen der Auf-